

6 Ausblick

Die erste Kampagne des Projektes zur Hauptkirche al-Andarīns hat zahlreiche neue Informationen erbracht – wegen des erzwungenen abrupten Abbruchs des Vorhabens werfen diese Informationen aber leider vielfach mehr neue Fragen auf, als sie gesicherte Erkenntnisse erbracht hätten. Es dürfte aber deutlich werden, wie vielversprechend das Unternehmen war und auch in der Zukunft sicherlich noch ist: Wann immer die Forschungen in al-Andarīn wieder aufgenommen werden, können die hier dargelegten Ergebnisse unserer Initiative als Grundlage dienen, um den offenen Fragen gezielt nachzugehen. Mit der Hauptkirche fassen wir den bisher einzigen heute bekannten Großbau des Stadtgebietes, der womöglich noch dem 5. Jh. angehört. Von der enormen Störung des Raubloches der 1980er Jahre abgesehen, ist die Basilika unter der aktuellen Oberfläche noch in knapp 2 m Höhe erhalten, und der darin befindliche Versturz mag noch manche Bau- und Baudekorationselemente enthalten, die zur Rekonstruktion von Detailfragen Aufschluss geben könnten. Von größtem Interesse sind die Trakte des Gebäudekarrees, die den Kirchenhof einfrieden und die Aufschlüsse über den funktionalen Kontext der Anlage liefern können. Die Zeugnisse der zumindest im Hofbereich und in den umgebenden Gebäudetrakten nachweisbaren Nachnutzung wiederum können wesentliche Informationen über die Nutzung des Areals in der nachbyzantinischen (arabischen) Phase und damit zur Entwicklung der Stadt in späteren Zeiten liefern.

Auch allgemein soll die Wüstung *Andronas* hier erneut gewürdigt werden, denn trotz aller Störungen des frühbyzantinischen Befundes durch Nachnutzungen, Steinraub und Plünderungen weist der Ort doch entscheidende Qualitäten auf: Es handelt sich um eine genuin byzantinische Stadt, nicht um eine ältere Siedlung, die in byzantinischer Zeit lediglich weitergenutzt und mehr oder weniger deutlich überprägt worden wäre. Zudem scheint es – nach bisherigem Kenntnisstand – nur in den ersten Jahren nach der arabischen Eroberung noch anspruchsvollere Bauaktivitäten gegeben zu haben, als das arabische Bad teils aus byzantinischen Spolien und teils aus neu gewonnenem Material errichtet wurde. Ansonsten scheint sich die mittelalterliche Besiedlung innerhalb der weitergenutzten Bauten aus byzantinischer Zeit abgespielt zu haben; jene sind dabei zwar instandgesetzt, angepasst, zuweilen auch ergänzt worden, doch bleibt das frühbyzantinische *Androna* des 5. bis 7. Jhs. auch in dieser überprägten Form gut erkennbar. Gleichzeitig erschließen sich dadurch die Veränderungen, die das Stadtbild – und die Lebensrealitäten der Bevölkerung – im Anschluss an die arabische Eroberung der Region erfahren haben. Die neuzeitliche Besiedlung – sie wurde erst 1963 aufgehoben³⁴⁸ – erfolgte auf dörflichem Niveau; im Kontext der bevorzugt im Zentrum des Stadtgebietes aus Lehm-

348 Strube 2015, 20 Anm. 74.

ziegeln errichteten *Qubben* wurden nur einzelne kleinere Spolienblöcke zweitverwendet, aber nicht systematisch antike Ruinen abgebaut. Wohl sind die an der Wende vom 19. zum 20. Jh. noch hoch anstehenden Teile einiger Großbauten sowie ein beträchtlicher Teil der Steine bereits eingestürzter Bereiche einer systematischen Steingewinnung zum Opfer gefallen, wie der Vergleich des Oberflächenbefundes zu Zeiten von Oppenheims und Butlers mit dem 2010 von uns vorgefundenen Zustand gezeigt hat³⁴⁹. Doch immerhin hatte man sich mit dem Abbau der noch anstehenden Gebäudeteile und dem Abtransport des an der Oberfläche befindlichen Steinmaterials begnügt, ohne auch die unterhalb des damaligen Niveaus befindlichen Mauern auszurauben: Im Bodenbefund sind die Monumente al-Andarīns, das hat sich an allen bisherigen Grabungsstellen bestätigt, oft besser erhalten, als es das traurige Bild der durchwühlten Oberfläche erwarten lässt.

Schon die Publikation Strubes hat gezeigt, dass die umfangreichen Arbeiten, die zwischen 1998 und 2007 durchgeführt wurden, nur punktuell gesicherte Aussagen zulassen, vielfach aber zu neuen Fragen und Komplikationen führen – insbesondere zu allen Aspekten von Geschichte und Entwicklung der Stadt können derzeit nur mehr oder weniger plausible Hypothesen aufgestellt werden. Es wird zweifellos Jahrzehnte dauern, bis die Wissenschaft mit einer Folge einzelner Grabungsprojekte mehr und mehr gesicherte Kenntnisse zusammenträgt, die dann zu einem einheitlichen Bild zusammenwachsen werden. Der archäologische Befund liegt vor – es ist Sache der Byzantinischen Archäologie, die Aufgabe anzugehen und das spätantike *Androna* zu erforschen.

349 s. Abschnitt 2.